

nahesteht und darum das Personsein unmittelbar betrifft, ist „intim“ und fällt grundsätzlich in den Bereich der persönlichen Intimsphäre“ (74). Wie schwierig es dennoch sein kann, im konkreten Fall den Bereich des Intimen zu bestimmen und abzugrenzen, wird vom Vf. durchaus gesehen.

In Teil II handelt E. von Gefährdung und Schutz der I. im „Zeitalter der Indiskretion“ (A. Böhm). Die These allerdings, daß der Grund für die zahlreich angeführten Belege einer heutzutage immer bedrohlicher werdenden Gefährdung der I. hauptsächlich „in einem fatalen Erkenntnis- und Wissensdrang des heutigen Menschen, in einer Pseudo-Wissenschaftlichkeit, die vor nichts haltmacht“, (79) liege, scheint anfechtbar. Eine solche Erklärung der Phänomene setzt vielleicht doch zu hoch an; einleuchtender scheint in diesem Zusammenhang der Hinweis auf Neugierde und insbesondere Machtstreben. Nach einer ausführlichen Darstellung der Gefahren für die I. geht der Vf. auf die Möglichkeiten des Schutzes ein. Dabei nennt er den natürlichen Schutz, die Scham, der er eine recht umfassende Darstellung widmet, den gesellschaftlichen Schutz durch die Konvention und den staatlichen Schutz durch Recht und Gesetz.

Der Teil III, „Die Pflege der persönlichen Intimsphäre“, nennt zwei Schwerpunkte: die Reifung der eigenen Persönlichkeit und die Vertiefung der zwischenmenschlichen Beziehungen. Selbst wenn man hier keine umfassende Darstellung der Probleme erwartet hat, erscheint dieser letzte Abschnitt doch etwas stiefmütterlich behandelt (knapp vier Seiten). Denn unter dem Gesichtspunkt, daß der Band in der Reihe „Christliches Handeln aus dem Glauben“ erscheint, erwartet der Leser am Ende der Diagnose wohl einen etwas ausführlicheren Rat. — Im ganzen aber wird das Buch einen breiten Leserkreis ansprechen, da erfreulicherweise schwierige psychologische und moraltheologische Fragen in einer allgemeinverständlichen Sprache und flüssig geschrieben dargestellt werden, ohne daß Vf. die Probleme in unzulässiger Weise vereinfacht. Auch der wenig vorgebildete Leser wird das Buch mit Gewinn studieren, zumal Vf. Fremdwörter und Fachausdrücke erklärt.

München

Michael Vogler

DIEDERICH HONORATUS, *Kompetenz des Gewissens*. (378.) Seelsorge-V., Freiburg 1969. Ln. DM 28.—.

Das Buch behandelt eine staunenswerte Fülle von Problemen, die sich um die Kompetenz des Gewissens lagern, in abstrakter, streng wissenschaftlicher Form, die allein die legitime Grundlage für eine wahre Lösung der praktischen Fragen bildet. Im 1. Teil stellt Vf. dar, wie es zur Verengung und Vertrocknung der Gewissensdoktrin in der traditionellen Moraltheologie kam. Der 2. Teil

bringt den Beginn einer Neubewertung des Gewissensverständnisses bei Sailer, Hirscher, Jocham und Linsenmann („modernste“ Aussagen finden sich schon bei diesen Theologen). Im 3. Teil erweist sich Vf. als wahrhaft „kompetenter“ Kenner der Autoren, die den anthropologischen und theologischen Hintergrund der neuen Gewissenslehre künden und deuten. Das Besondere seiner Ausführungen besteht darin, daß er die Wichtigkeit der rechten Kompetenz des Gewissens nicht nur der Gegenwart gegenüberstellt, sondern sie in die Gegenwart hineinstellt und aus der Gegenwart kommen läßt.

Die aus dem neuen Selbstverständnis der Kirche stammenden geisterfüllten Ausführungen über das Lehramt der Kirche sollen sowohl von der „lehrenden“ als auch von der „hörenden“ Kirche beherzigt werden. Manche zu negative und polemische Formulierungen des 1. Teiles stehen in einem etwas störenden Gegensatz zu den abgeklärten und ruhigen Ausführungen der anderen Kapitel. Vielleicht könnte bei der 2. Auflage eine straffere Fassung mancher Passagen in Erwägung gezogen werden.

Linz

Karl Böcklinger

BÖCKLE FRANZ, *Freiheit und Bindung*. (128.) Butzon & Bercker, Kvelaer 1968. Kart. lam. DM 8.—.

Das Büchlein ist eine Sammlung von Aufsätzen bzw. Vorträgen und Dokumenten, die als Beitrag zur Diskussion über die Enzyklika „*Humanae vitae*“ gedacht war. Der im Titel angekündigten Thematik entsprechen am meisten die ersten beiden Aufsätze; sie gehen das im Vordergrund der heutigen Diskussion stehende Problem im wesentlichen von zwei Seiten an. Einmal wird das Verhältnis von Freiheit und Bindung grundsätzlich als Konsequenz aus einem theologisch gesicherten und gefüllten Glaubensverständnis erklärt und dann modellhaft von der sittlichen Normbildung im Bereich der Sexualethik aus konkretisiert. Daß für diese anspruchsvolle Fragestellung in etwa 40 Seiten wirklich Klärendes und Überzeugendes geboten wird, ist der Methode und Meisterschaft des Vfs. zu danken. Aus der vielseitigen Erörterung in der Gegenwart greift er gerade wesentliche Gesichtspunkte scharf heraus und verfolgt sie in kurzer, aber klarer Gedankenführung konsequent bis in letzte Grundlagen und Zusammenhänge. Besonders gut erscheinen die rechte Stellung und Beziehung zwischen allgemein menschlicher und gläubiger Orientierung, zwischen profanwissenschaftlicher und theologischer Erkenntnis. Infolge der Kürze mußte in Kauf genommen werden, daß Einzelfragen, so etwa die theologische Begründung von Autorität an sich (10) u. a. offen blieben. Der 3. Beitrag (Bulletin zur innerkirchlichen Diskussion um die Geburtenregelung) erstmals 1965 im Concilium veröffentlicht, bietet